



# Unser Mögeldorf

Mitteilungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.

Heft 2

April 2004

52. Jahrgang



15 Jahre Hotel-Restaurant

**„Zur Friedenslinde“**

Foto: Leica Fotos, Elfriede Mederer

Wir sind im Internet erreichbar:

**WWW.MOEGELDORF.DE**

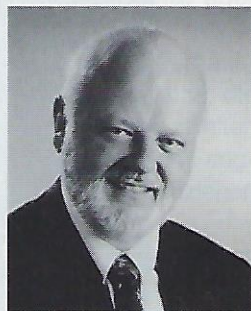
# TERMINE

- 1) **Mittwoch, 21. April 2004, 19.00 Uhr**, Jahreshauptversammlung, Pfarrsaal St. Karl, Ostendstraße 172 – Die VAG stellt ihr fahrerloses U-Bahn-System vor
- 2) **Donnerstag, 29. April 2004, 16.30 Uhr**, Besuch der Polizei-Inspektion Ost, Erlenstegenstraße 18. Anmeldung erforderlich bei Schaller, Tel. 5 43 04 15
- 3) **Sonntag, 23. Mai 2004, 11.00 Uhr**, Sonntagskonzert im Schmausenpark, Ziegenstraße 12. Es spielt das Nürnberger Barockbläserensemble unter der Leitung von Herrn Gittel
- 4) **Freitag, 28. Mai 2004, 18.45 Uhr**, Kirchweihzug, Aufstellung am Tiergartenparkplatz
- 5) **Sonntag, 20. Juni 2004, 11.00 Uhr**, Sonntagskonzert im Schmausenpark, Ziegenstraße 12, Rockmusik der Musikschule Nürnberg
- 6) **Samstag, 3. Juli 2004, 19.00 Uhr**, 51. Mögeldorfer Schlossfest im Schmausenpark, Ziegenstraße 12 (bei schlechtem Wetter in der Turnhalle der Billrothschule)

## Mögeldorf Aktuell

### 1. Gartenabfallsammelstelle

Eine neue Gartenabfallstelle im Raum Mögeldorf zu finden gestaltet sich aufgrund der Dichte der Wohnbebauung außerordentlich schwierig. Zunächst werden wir uns darauf einstellen müssen, dass wir den Recyclinghof in der Regensburger Straße auch für Grünabfälle nutzen müssen.



2. Im Oktober 2004 findet in der Billrothschule wieder eine Bürgerversammlung statt. Jeder Bürger kann hier sein Anliegen persönlich vortragen. Wer sich vom Bürgerverein vertreten lassen möchte, wird gebeten, schriftlich sein Anliegen beim Bürgerverein einzureichen.

Wolfgang Köhler

Herausgegeben vom Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. · 1. Vorsitzender: Wolfgang Köhler, Effnerstr. 37, Telefon 5 46 07 65 · Internet Bürger- und Geschichtsverein: [www.moegeldorf.de](http://www.moegeldorf.de) · Verantwortlich für den Inhalt: Oskar Iberler, Kiebitzweg 18, Telefon/Fax 5 46 06 58 · Anzeigen bis 5. des Vormonats an: Frau Roswitha Schuster, Waldstromerstr. 38, 90453 Nürnberg, Telefon 6 32 51 40, Fax 6 32 51 87 · Bäckerbank Nürnberg Konto 99 945, BLZ 760 903 00 · Postbank Nürnberg Konto 257 84-856, BLZ 760 100 85 · Girokonto Sparkasse Konto 1 151 903, BLZ 760 501 01 · Auflage: 7.300 · Satz und Druck: Preußler Druck + Versand GmbH, Dagmarstr. 8, 90482 Nürnberg, Telefon 9 54 78-0, Fax 54 24 86, e-mail: [ntp.druck@preussler-verlag.de](mailto:ntp.druck@preussler-verlag.de)

# Die Vogelfänger von Nürnberg, Teil I

Von Prof. Dr. Hermann Rusam

Wir können uns heute nur noch schwer vorstellen, daß vom Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert der Fang von Singvögeln für den anschließenden Verzehr eine der Lieblingsbeschäftigungen der Nürnberger gewesen ist, die geradezu mit leidenschaftlichem Eifer betrieben wurde. Die Erinnerung an dieses eigenartige Kapitel nürnbergischer Jagdgeschichte ist heute bei der Bevölkerung verblaßt, lebendig geblieben sind allerdings manche Ausdrücke der Vogelfängersprache, wie *auf den Leim* bzw. *ins Netz* oder *ins Garn gehen*, der *Lockvogel* oder das Bild der *Fäden*, die bei einer Person (einst dem Vogler) *zusammenlaufen*. Die Methoden des Vogelfangs gelangten wahrscheinlich aus dem Süden Europas nach Mitteleuropa. Der bekannte Jagdhistoriker Kurt Lindner hält den Vogelfang für eine jener Techniken, die die Römer einst nach Germanien gebracht hatten. Der Fang von Vögeln wurde vor allem während der Zugzeiten im Herbst und im Frühjahr betrieben.

Der Vogelfang erfolgte auf dem sogenannten Vogelherd. Dieser war in den meisten Fällen ein mehr oder weniger ovaler künstlicher Hügel, den man oben geebnet hatte. Seine Länge betrug vielleicht 6 bis 30 Meter, seine Breite 3 bis 8 Meter. Oft umgab ein flacher Graben die Anlage. Bisweilen mag sich in nächster Nähe noch eine kleine Vogeltränke befunden haben. Das Grundwort *-herd* ist für uns heute nicht mehr so recht verständlich, denken wir dabei doch sofort an eine Art Feuerstelle. Die ursprüngliche Bedeutung war aber *Erde, Boden*.

Auf dem Erdaufwurf stand seitlich das mit Zweigen verkleidete Vogelfängerhäuschen. Es enthielt meist zwei Räume. Der eine Raum beherbergte die Netze, die Käfige mit den Lockvögeln und sonstigen Utensilien des Vogelfängers. Vom zweiten Raum aus hatte man durch kleine Wandöffnungen den freien Blick auf den Fangplatz. Durch diese Löcher liefen auch die Zugleinen (*Fäden*) zum Zusammenziehen der beiden Netzwände, deren Längsenden mit Stäben versteift waren.

Unentbehrlich für den Vogelfänger waren die Lockvögel, meist Buchfinken, denen man mit einem glühenden Kupferdraht die Hornhaut der Augen verbrannt hatte. Die Käfige der geblendeten Vögel hing man in Schränken auf, bis die Fangzeit kam. Wenn dann die gequälten Vögel aus der Hütte geholt wurden und die freie Luft spürten, sangen sie so laut und kräftig, daß durch den Gesang viele Vögel herbeigelockt wurden, die dann dem Vogelfänger ins Garn gingen.

Der Vogelherd war von niedrigen Bäumen umgeben, in denen die Käfige mit den Lockvögeln hingen. Zwischen den Netzen hüpfen weitere Lockvögel umher, die an den Füßen festgebunden waren. Zwischen den Schlagnetzen war leckeres Lockfutter wie Hanfsamen oder Ebereschbeeren verstreut. Waren genügend Vögel eingefallen, brachte der Vogelfänger durch einen blitzschnellen Zug an den Leinen die Netze zum Zusammenklappen. Er sprang dann herbei, löste die Vögel aus dem Garn und drückte ihnen die Köpfe zusammen.



Abb. 1: Georgen Bayrns Vogelherd beim Schloß Schoppershof (16. Jahrhundert). Besonders schön sehen wir das Vogelfängerhäuschen und die aufgestellten Schlagnetze. Die Anlage ist mit kleinen Bäumen umgeben, in denen beim Fang die Kästen mit den Lockvögeln aufgehängt wurden (Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek Nürnberg).

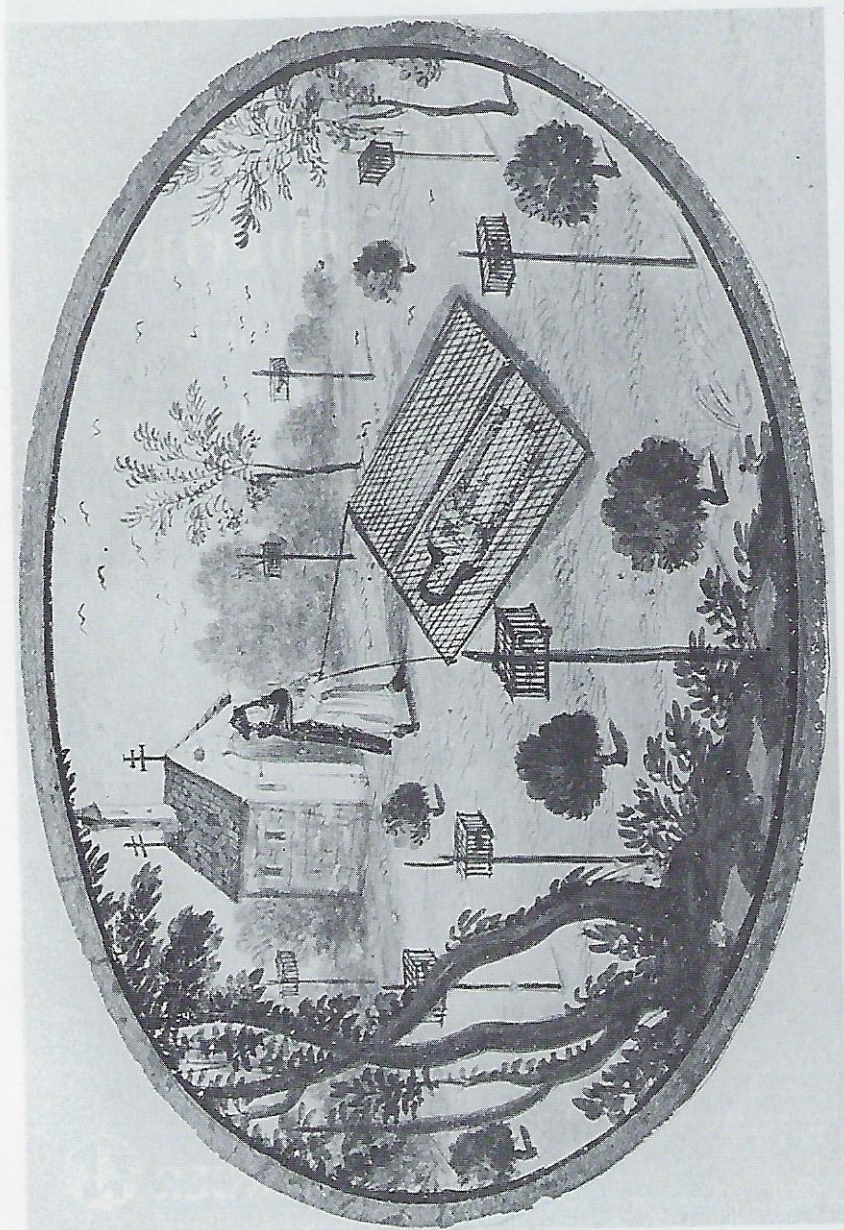


Abb. 2: Die oft in der Waldinsamkeit gelegenen Vogelherde gaben bisweilen auch Anlaß zu mancherlei Anzüglichkeiten. Auf dem Aquarell aus einem Nürnberger Stammbuch hat der Einsiedler mit seinem Schlagnetz einen recht ungewöhnlichen Fang gemacht (Stadtarchiv Nürnberg).

# Vollständiges Nürnbergisches Roch-Buch.

---

Nürnberg/  
In Verlegung Wolfgang Moritz Enders/ 1691.  
Mit Keyserl. und Churfürstl. Sächsl. Privilegio.

Der Vogelfang war einst in nahezu allen gesellschaftlichen Ständen verbreitet. Bekannt ist die Sage, wonach dem jugendlichen Sachsenherzog Heinrich beim Vogelfang in Goslar die Kaiserkrone angeboten worden sein soll. Verewigt wurde die Geschichte in dem Lied von Johann Nepomuk Vogl:

*Herr Heinrich sitzt am Vogelherd, recht froh und wohlgemut,  
Aus tausend Perlen blitzt und blinkt der Morgenröte Glut...*

Wer reich war - das galt insbesondere für das nürnbergische Patriziat - beschäftigte gelegentlich sogar einen berufsmäßigen Vogler. Im Bericht des Nürnberger Kriegshauptmanns Erhard Schürstab aus dem Ersten Markgrafenkrieg 1449 erfahren wir, wie etliche Vogler umkamen: Item darnach chomen des marggrafen leut ... über etlich arm vogler, und ermörten (= ermordeten) und erslugen sie. Im Reichswald selbst durften keine Vogelherde errichtet werden. Ein Ratsverlaß von 1470 legte fest: Ein ehrbarer Rat zu Nürnberg hat aus bewegliches Ursach gesetzt und verordnet, daß es mit den Grametsvögelherden (Grametsvögel =

### 38. Gespickte Troscheln oder Krammets- Vögel zu braten.

**A**uffset die Troscheln oder Krammets- Vögel/ nehmet sie auß/  
und spicket ihnen die Brüslein mit klein-geschnittenen Speck/  
nehmet das Eingeweid heraus/ waschet die Vögel ein wenig  
mit Wein/ hacket das Eingeweid ohne den Magen/ wie bey dem  
Schneypffen, Schweiß gedacht worden/ zusamt etlichen Taubens  
Leberlein/ klein/ röset sie mit ein wenig geriebenen Brod im  
Schmalz/ doch also daß es nicht zu fett wird; glesset ein wenig  
Wein/ oder auch/ nach belieben/ Rosen/ Essig daran/ thut allerley  
gute Gewürz/ oder auch ein wenig Trisanet darunter/ lasset alles  
zusammen in einem stollichten Haselein auffieden/ daß es ein wenig  
dicklicht werde; nehmet ein Eyerringlein/ oder anderes klein- und  
weißes Brod/ schneidet runde Pläglein daraus/ bache es im  
Schmalz/ und streichet das gehackte und geröstete darauf: Indessen  
bereitet und stecket die Troscheln oder Krammets- Vögel an/ wie die  
andern so schon beschriben/ bratet sie schön licht/ leges in eine  
Schüssel/ die Pläglein aber neben herum/ und streuet klein- geschnitt-  
ene Citronen/ Schelffen darauf.

### 39. Lerchen zu braten.

**I**n Je Lerchen werden gerupffet/ und ihnen hernach die Haut über  
den Kopff abgezogen/ gleich wie den andern: Lasset sie ein we-  
nig im Wasser ligen/ waschet/ saltet und pfeffert sie ein/ ste-  
ckets übergwerch an/ doch also daß der Kopff und die Füsse frey han-  
gen/ und nicht untergesteckt werden/ treisset sie mit heißem Schmalz  
oder Butter/ und bestreuts/ wann sie schier gebraten sind/ mit gerie-  
benen

Abb. 3: Das Vollständige Nürnbergsche Koch-Buch von 1691 bringt zahlreiche Rezepte für die Zubereitung von Vögeln, so zum Beispiel: Gespickte Troscheln (=Drosseln) oder Krammets-Vögel zu braten, Lerchen mit Speck zu braten, Gebratene Lerchen in einer Brüh, Gebratene oder geröstete Vögel in Weintrauben (Stadtbibliothek Nürnberg).

Drosseln), soll also gehalten werden, daß der keiner auf des Reiches Boden soll gemacht werden.

Viele frönten dem Vogelfang, weil sie in ihm eine Art Sport sahen. Sie scheuten daher weder die großen Geldausgaben noch den beachtlichen Zeitverlust, den ihnen dieses Vergnügen abforderte. Selbst noch Anfang des 19. Jahrhunderts verteidigte der Nürnberger Goldschmied Pius Meinecke seinen Vogelherd auf dem Schmausenbuck nahe der Laufamholzer Weide (das blechener Häublein genannt) mit dem Argument, dort viel Erholung nach des Tages Arbeit zu erhoffen. Am 6. Oktober 1575 schrieb eine Nürnberger Dame, Sabina Behaim, naserümpfend an ihren Bruder über einen Angehörigen der Familie names Ketzel: So dumelt er sie (=sich) iecz al tag auf dem fogelherth. Überliefert sind uns aus früherer Zeit die warnend-belehrenden Worte:

*Fische fangen und Vogelstellen*

*Verdarb schon manchen jungen Gesellen.*

Um 1580 erließ der Rat der Reichsstadt Nürnberg ein Mandat, in dem er seine Bürger tadelte, weil sie zur Herbstzeit nur selten den Gottesdienst besuchten. Sie zogen statt dessen zu ihren Meisenhöhlen und Vogelherden und versäumten darüber den Gottesdienst, dadurch denn der gerechte Gott um so viel mehr zu Zorn gereizt werden müsse. Der Rat schritt ein: Jede Art von Vogelfang wurde ab sofort zur Zeit des Gottesdienstes verboten. Zuwiderhandelnden wurde eine Geldstrafe von vier Gulden angedroht. *Fortsetzung im Juni-Heft*

Meisterbetrieb der Rolladenbauer-Innung Nordbayern



# Rolladen-Dümler

**Elektrofachkraft des Rolladen- und  
Jalousiebauer-Handwerks mit Prüfzertifikat**

Rolladen aus Holz – Kunststoff – Aluminium • Sicherheitsrolladen • Markisen  
Jalousien • Vertikaljalousien • Stoffrollos • Wintergartenbeschattung  
Fliegengitter • roma Garagentorsysteme • Motorantriebe • Reparaturen

*Alles aus einer Hand!*

**90482 Nürnberg, Bürgweg 31  
Tel. 09 11 / 54 47 26, Fax 09 11 / 54 26 77**



## **Grußwort anlässlich der Verabschiedung von Dekan Dr. Birkel am 7. März 2004**

Sehr geehrter Herr Dekan Dr. Birkel, sehr verehrte Festgemeinde, ich bin heute gerne gekommen, um mich persönlich und für den Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. in die große Zahl der Danksagenden einzureihen.

Wie aus unserem Mögeldorf-Buch auf S. 238 zu entnehmen ist, sind Sie seit 1526 der 37. evangelisch-lutherische Pfarrherr in Mögeldorf. Mit Ihnen geht in Mögeldorf eine Ära zu Ende, folgt Ihnen doch erstmals eine Pfarrherrin nach oder muß es richtiger Pfarrfrau heißen?

Viele Einrichtungen, die Sie mit angestoßen und begleitet haben wie das Matthildenhaus oder die neue Orgel, die zu den Prachtstücken zählt, die Nürnberg zu bieten hat, werden herausragende Beispiele in Mögeldorf aus Ihrer Amtszeit bleiben.

Sie haben aber auch neue zarte Pflänzchen gesetzt, die über die Zeit noch wachsen müssen. So habe ich die Ehre, bei der Stiftung Hilfe für Mitmenschen mitwirken zu dürfen. Heute, wo jeder noch den Schock des Aktiensturzes vor Augen hat und selbst Großbanken noch mit Riesenverlusten damit kämpfen, bedarf es einfach eines langen Atems. Die Menschen brauchen erst wieder Vertrauen in die Zukunft, bevor die Spendenbereitschaft wieder steigt.

Auch das Projekt JUNO e.V., das ich als übergreifendes Projekt für die Jugendarbeit in Mögeldorf, Laufamholz und Zabo für sehr wichtig halte, ist in eine schwierige Startphase geraten. Die Finanzlage der Stadt Nürnberg verschlechtert sich seit Jahren, so dass das Ausschüttungsvolumen für Jugendarbeit kaum steigt. Auch ist immer noch eine Barriere im Jugendamt zu überwinden. Die Mitarbeiter dort meinen, alles selbst tun zu müssen. Dabei brauchen wir keine neuen Häuser wie das vom Jugendamt geplante Objekt, wir brauchen lediglich eine Unterstützung für JUNO, die leisten schon selbst für die Jugendlichen vor Ort eine gute Arbeit.

Ich möchte Ihnen aber auch herzlich danken für das offene Ohr, das Sie stets dem Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. entgegengebracht haben. Dabei denke ich insbesondere an die Zurverfügungstellung unseres schönen Gotteshauses als Ausweichraum für die Mögeldorfer Schlossfeste. Ich erinnere mich noch gut, als vor Jahren Wolfgang Hannwacker mit seiner Mädchengruppe noch im Altarraum Saltos vollführte. Ich muß eingestehen, da habe ich schon ein wenig die Luft angehalten.

Ich erinnere mich aber auch noch an unseren Diskurs, als ich mit dem ersten Fotomaterial unserer Mögeldorfer Schwebenden bei Ihnen war.

In der Märzausgabe des Kirchturms 2004 schreiben Sie, es falle Ihnen schwer, die offizielle Dienstzeit zu beenden. Ich kann gut nachvollziehen, dass der Übergang aus einer verantwortlichen Aufgabe in einen neuen Lebensabschnitt der Eingewöhnung bedarf. Gleichwohl will ich einen kleinen Trost versuchen. In

den nächsten 20 Jahren werden jedes Jahr 300.000 bis 400.000 Personen zusätzlich ins Rentenalter hineinwachsen, ohne dass die Zahl der in die Systeme einzahlenden aktiven Arbeitnehmer steigt. Da dies durch die Produktivitätssteigerung nicht aufgefangen werden kann, werden die Leistungen aus allen Systemen wie Renten-, Kranken- und sonstigen Kassen sinken. Die Generationen müssen daher zwangsläufig näher zusammenrücken. Das Wissen und Können aller wird künftig gebraucht, um nicht mehr finanzierbare Leistungen über ehrenamtliche Tätigkeit aufzufangen. Die Mögeldorfer Gemeinde wird daher sicherlich auch künftig gerne auf Ihren Rat und Ihre Tat rechnen.

Zudem ermöglicht der Unruhestand auch eine gewisse gelockerte political correctness. Was heute in der öffentlichen Meinung alles unter dem Deckmantel der Toleranz an Eigen- und Gruppeninteressen dem Volk untergejubelt wird, kann durchaus mit einem deutlichen Wort begegnet werden.

Abschließend danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. Ihr Wohnsitz in Mögeldorf wie auch das eine oder andere gemeinsame Mittagessen wird auch weiterhin gute gemeinsame Begegnungen ergeben.

Wolfgang Köhler

---

## **Aschenbecher-Säulen am Mögeldorfer Plärrer: Test war erfolgreich**

„Die vor einem Jahr am Mögeldorfer Plärrer angebrachten Aschenbechersäulen wurden in der 12-monatigen Testphase sehr gut angenommen und führten zu einer deutlichen Verbesserung des Platzes im Zentrum von Mögeldorf“, resümiert Stadträtin Ulrike Hölldobler-Schäfer.

Sie appellierte nun an die Stadtverwaltung, die von der Herstellerfirma für ein Jahr kostenlos zur Verfügung gestellten Behälter zu übernehmen. Gleichzeitig bittet sie aber auch Bewohner und insbesondere ÖPNV-Nutzer um vermehrte Sorgfalt im Umgang mit dem Platz.

## **Erweiterungspläne der Jenaplan-Schule: „Nicht zu Lasten der Billrothschule“**

Auf entsprechende Presseberichte, nach denen sich die im Gebäude der Billrothschule untergebrachte (private) Jenaplan-Schule mit Erweiterungsplänen trägt, reagierte Stadträtin Ulrike Hölldobler-Schäfer mit einer Anfrage bei der Schulverwaltung. Nach ihr vorliegenden Informationen sei im kommenden Schuljahr mit einem erhöhten Raumbedarf der Billrothschule zu rechnen. „Ein etwaiger zusätzlicher Raumbedarf der Jenaplan-Schule kann daher nicht zu Lasten der Billrothschule gehen“, stellt Frau Hölldobler-Schäfer hierzu fest. Außerdem sei es erforderlich, für die Jenaplan-Schule eine separate Nebenkostenabrechnung für Wasser, Strom und Heizung zu erstellen, damit diese Kosten nicht das Budget der „Billrothler“ belasten.

Ulrike Hölldobler-Schäfer

## **Buchstaben und Psalmentexte**

### **Schriftproben von Mögeldorfer Schülern aus dem Jahr 1653**

In den Büchern, die zur Mögeldorfer Geschichte bisher erschienen sind, nimmt auch das Schulwesen immer einen wichtigen Platz ein.<sup>1</sup> So wissen wir, dass es erste Nachrichten über einen Lehrer und damit über einen regelmäßigen Schulbetrieb in Mögeldorf schon aus dem Jahr 1506 gibt. Der Einzugsbereich der Schule war – wie der der Pfarrei – sehr groß: Neben Kindern aus Mögeldorf selbst besuchten auch Schüler aus Gleißhammer, Laufamholz, Malmsbach, Oberbürg, Röthenbach, Schwaig, Unterbürg und Zerbabelshof den Unterricht des Mögeldorfer Lehrers. Er lehrte zunächst im Haus Ziegenstraße 10, das allerdings im Zweiten Markgrafenkrieg Mitte des 16. Jahrhunderts zerstört wurde. Der Lehrer, der zugleich das Amt des Mesners an der Mögeldorfer Pfarrkirche ausübte, erhielt nach dem Krieg einen neuen Dienstsitz, das Mesnerhaus an der nordöstlichen Ecke des Pfarrgartens, wo nun auch der Unterricht stattfand. Der Nürnberger Rat übte durch das Landpflegamt auch über Schulen auf dem Land die Schulaufsicht aus und erließ Schulordnungen oder fixierte die Anforderungen an die Inhaber einzelner Stellen. So zitiert bereits Leo Bayer die „Pflicht eines Schulmeisters und Mesners zu Mögeldorf“<sup>2</sup> von 1658, in der es heißt, dass er die Schüler „in christlicher Lehre ... treulich und fleißig unterrichten und lehren“ solle, „nichts handeln, thun noch lehren wolle, das der Jugend schädlich, verderblich oder christlicher Lehre ... zuwider wäre“ und er die Schüler „fleißig abfragen ... sowohl im Buchstabieren und Lesen“ solle; Buchstabieren meint hierbei wohl das Schreiben.

Bisher unbeachtet, hat sich im Nürnberger Staatsarchiv ein Beispiel dieses alltäglichen Abfragens der Schüler und gleichzeitig ein Beispiel für den Schreibunterricht auf einer Schule im Nürnberger Landgebiet erhalten. Es handelt sich um insgesamt 22 Blätter, die im Bestand des reichsstädtischen Landpflegamts zu finden sind und unter dem Betreff „Schreibproben von Mögeldorfer Schülern, 1653“ verzeichnet sind.<sup>3</sup> Es war im Monat Februar, als der damalige Mögeldorfer Lehrer seinen Schülerinnen und Schülern die Aufgabe stellte, Schriftproben auf jeweils ein Blatt zu schreiben. Was der Grund dafür war, die Blätter zu sammeln und sie ans Landpflegamt zu schicken, wo sie dann archiviert wurden, ist der Akte nicht zu entnehmen; vielleicht bewarb sich der Lehrer, dessen Name in der Akte ebenfalls nicht aufgeführt wird, ja um

<sup>1</sup> Leo Bayer: Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Nürnberger Reichswald, Nürnberg 1952, S. 65-71, und Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf (Hg.): Mögeldorf. Ein Streifzug durch die Geschichte, Nürnberg 2000, S. 156-167.

<sup>2</sup> Das Original im Staatsarchiv Nürnberg, abgedruckt bei Leo Bayer: Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Nürnberger Reichswald, Nürnberg 1952, S. 66f. Das Zitat wird nach Leo Bayer wiedergegeben.

<sup>3</sup> Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Kirchen und Ortschaften auf dem Lande, Akten, Nr. 466.

eine lukrativere Stelle und wollte zeigen, wie gut er seinen Schülerinnen und Schülern das Schreiben beigebracht hatte. Zufrieden konnte er sicher sein, handelt es sich doch bei allen Schriftproben um eine saubere, noch heute gut lesbare Handschrift, sowohl im Bereich der Druckbuchstaben als auch bei der Schreibschrift.

Den Blättern ist zudem zu entnehmen, dass es im Bereich des Schreibvermögens drei Klassenstufen gab: Während die Schreib-Anfänger nämlich lediglich Buchstabenübungen der Schreibschrift zu Papier bringen mussten, schrieben die schon etwas weiter Fortgeschrittenen bis zu zehn Zeilen in Schreibschrift. Eine Art Zwischenstellung nahmen zwei Schüler ein, die zwar in der Hauptsache noch Buchstabenübungen absolvierten, dann aber noch sehr unbeholfen einen Liedvers niederschrieben. Die höchste Stufe hatten die Schüler erreicht, die ihr Können mit drei verschiedenen Schriften zeigten: Sie begannen ihre Texte mit einer relativ großformatigen Druckschrift, um dann in eine etwas kleinere Druckschrift zu wechseln und dann den Großteil des Textes in einer durchweg sauberen Schreibschrift, welche die Unsicherheiten der Schreib-Anfänger gänzlich abgelegt hat, zu Papier zu bringen.

Wie schon im späten Mittelalter, so beruhte die schulische Unterweisung der Nürnberger Kinder – und damit auch der Kinder im Landgebiet der Stadt – auf einem engen Zusammenspiel von religiösem und allgemeinem Wissen. Lesen und Schreiben vermittelte man anhand von liturgischen oder biblischen Texten, so wie dies Klaus Leder in seiner Arbeit über Kirche und Jugend in Nürnberg deutlich machen konnte.<sup>4</sup> Die Mögeldorfer Schreibproben als zufällig überliefertes Zeugnis des Unterrichts in der Mitte des 17. Jahrhunderts bestätigen diese Beobachtungen. Die Schülerinnen und Schüler, die einen Text zu schreiben haben, schrieben einen Psalm in der deutschen Fassung nieder. Reichte der Platz nicht mehr aus, so brachen sie einfach mitten im Text ab – Sinn der Übung war ja auch das Präsentieren von Schreib-Können. Auch bei dem schon erwähnten Liedvers handelte es sich um einen geistlichen Text, nämlich das dem modernen Musikfreund noch aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach geläufige „Ach mein herzliebes Jesulein“.

Neben diesen Hinweisen auf das Unterrichtsgeschehen vermögen uns die Blätter aus dem Jahr 1653 auch noch einen Einblick in die Zusammensetzung der Mögeldorfer Schüler, nur fünf Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, zu geben.

Von 22 Schülerinnen und Schülern sind uns Schreibproben erhalten – ob dies alle waren, die im Februar 1653 in Mögeldorf unterrichtet wurden, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Es waren 16 Jungen und immerhin sechs Mädchen, die alle zumindest im Schreiben eine ordentliche Ausbildung erhielten. Da jedoch Schulgeld zu zahlen war, gab es sicherlich auch genügend Kinder,

<sup>4</sup> Vgl. Klaus Leder: Kirche und Jugend in Nürnberg und seinem Landgebiet. 1400 bis 1800, Neustadt/Aisch 1973 (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns, Bad 52).

die nicht oder nur saisonweise die Schule besuchten. Gerade Kinder aus Familien, die in der Landwirtschaft arbeiteten, besuchten viele nur im Winter die Schule – im Februar könnte es also eher eine Art Höchststand gegeben haben. 16 der Schülerinnen und Schüler kamen aus Mögeldorf selbst, zwei aus Erlenstegen und je eine oder einer aus Laufamholz, Malmsbach, St. Jobst und Unterbürg. Bei Maria Magdalena und Johannes Caspar Spieß dürfte es sich um die Kinder des gerade in Mögeldorf amtierenden Pfarrers Johann Albert Spieß gehandelt haben; über die soziale Herkunft der anderen kann keine Aussage getroffen werden.<sup>5</sup>

So geben uns die 22 Blätter Zeugnis von einer Landschule im Landgebiet der Reichsstadt Nürnberg, die ihren Schülerinnen und Schülern eine offensichtlich gute Ausbildung zukommen ließ, und so mag Leo Beyers Aussage, „Mögeldorf nannte nämlich eine ganze Reihe ausgezeichnete Lehrer sein eigen“ für das 17. Jahrhundert wirklich zugetroffen zu haben.<sup>6</sup>

Die drei unterschiedlichen Fertigkeitsstufen in Hinsicht auf das Schreiben lassen auf drei Klassen in der Mögelderfer Schule im Februar 1653 schließen. Die Schülerinnen und Schüler verteilten sich wie folgt auf sie:

Höhere Klasse (Sieben Jungen und zwei Mädchen, davon sechs aus Mögeldorf und je eine/r aus Erlenstegen, Malmsbach und Unterbürg):

Finck, Paulus (Mögeldorf), Fuchs, Ulrich (Mögeldorf), Kieskalt, Johannes (Mögeldorf), Krauß, Erhardt (Malmsbach), Lindtner, Johannes (Mögeldorf), Michlin, Margaretha (Erlenstegen), Rost, Michael (Mögeldorf), Spießin, Maria Magdalena (Mögeldorf), Starck, Paulus (Unterbürg)

Mittlere Klasse (Drei Jungen und zwei Mädchen, davon vier aus Mögeldorf und einer aus Laufamholz):

Kiesel, Johannes (Mögeldorf), Ludwig, Michael (Laufamholz), Seifferlin, Anna Maria (Mögeldorf), Spieß, Johannes Casparus (Mögeldorf), Wotlin, Agnes (Mögeldorf)

Untere Klasse (Sechs Jungen und zwei Mädchen, davon sechs aus Mögeldorf und je einer aus Erlenstegen und St. Jobst):

Berdelt, Lorenz (St. Jobst), Friehe, Steffan (Mögeldorf), Geißler, Georg (Mögeldorf), Geißlerin, Anna (Mögeldorf), Ludwigin, Margaretha (Mögeldorf), Michel, Georg (Erlenstegen), Riedel, Johannes (Mögeldorf), Wolff, Christoff (Mögeldorf)

---

<sup>5</sup> Ein Abgleich mit den Mögelderfer Kirchenbüchern könnte hier weiterhelfen, der im Rahmen dieses Artikels nicht unternommen werden konnte.

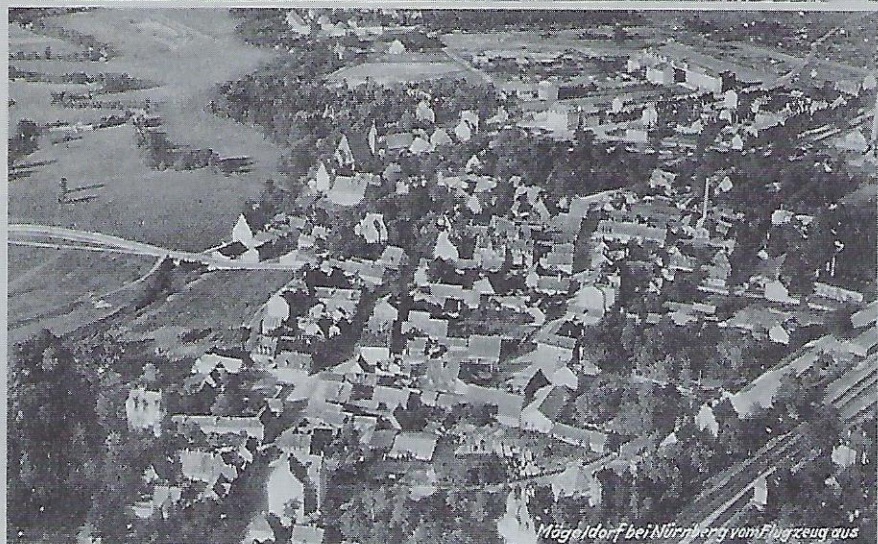
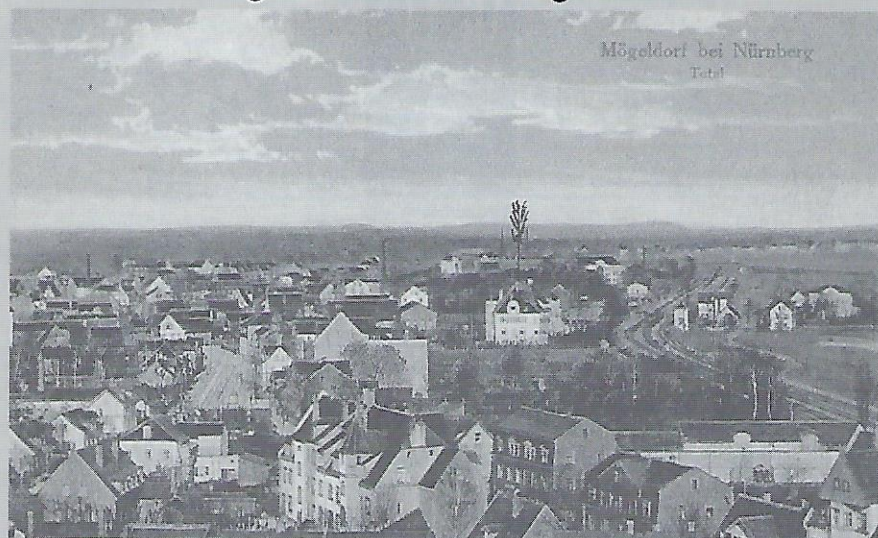
<sup>6</sup> Leo Beyer: Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Nürnberger Reichswald, Nürnberg 1952, S. 67.

# Mögeldorf verändert sein Gesicht!

Alle Bilder H. Köhler  
Baugebiet ehemalige Diehlwiese · Langsee



## Möggeldorf aus der Vogelschau



Von den äußerst wenigen Luftbildkarten seien hier nun zwei Stück vorgestellt: Auf der oberen Karte (um 1910/15) erkennt man gut – vom Dach der Thusnelda-Schule aus gegen Osten gesehen – die damalige Ortsstraße mit den Straßenbahngleisen. Rechts deutlich die Bahngleise der Ostbahn und der südlich davon noch nahezu unbebaute Bereich der Schmausenbuckstraße.

Die untere Fotokarte (um 1930/35 nach einer Aufnahme von E. Binder) hingegen zeigt vornehmlich den alten Ortskern mit all seinen Schlösschen und Herrensitzen. Am oberen Rand jedoch noch erkennbar die Villen der Ebensee-Kolonie, sowie am Unterrand der gebogene Verlauf der Kinkelstraße rechts zur Bahnlinie hin.

Uwe von Poblocki

## **Einweihung des Gerätehausumbaus bei der Freiwilligen Feuerwehr in Laufamholz**

Sicherlich werden Sie sich als Mögeldorfer bei dieser Überschrift fragen: Was geht mich das an ? Antwort: Sehr viel !!

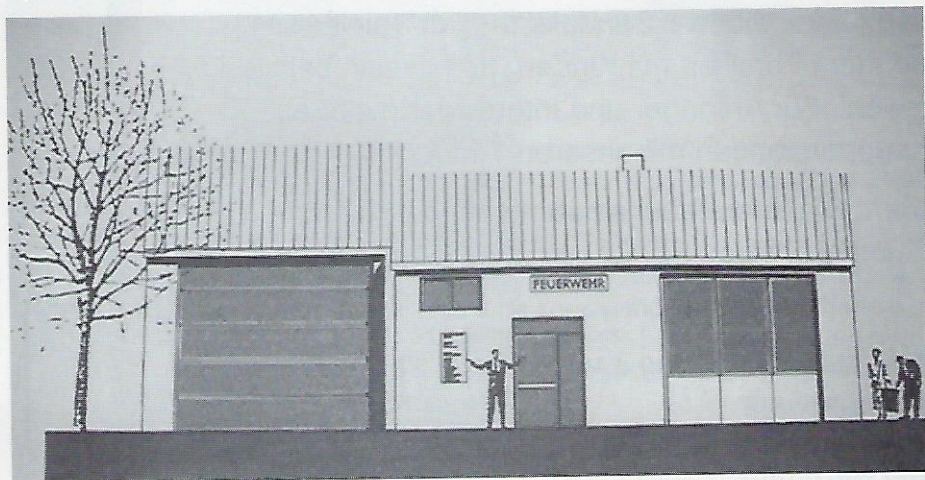
Die Freiwillige Feuerwehr Nürnberg-Laufamholz unterstützt mit momentan 36 aktiven Mitgliedern die Berufsfeuerwehr Nürnberg bei Schadensfällen im Osten von Nürnberg und wickelt kleinere Einsätze teilweise selbständig ab. Bei großen Unglücksfällen wie Unwettern wird der Löschzug im gesamten Stadtgebiet von Nürnberg tätig. Die Alarmierung erfolgt über Funkmeldeempfänger, die durch die Einsatzzentrale der Berufsfeuerwehr ausgelöst werden. Durch die knappen Kassen der öffentlichen Hand kommt den Freiwilligen Feuerwehren eher eine steigende Bedeutung zu.

Im vergangenen Jahr war der Löschzug Laufamholz insgesamt 42-mal im Einsatz, davon allein 16-mal in Mögeldorf. Herauszuheben seien hier Verkehrsunfälle und PKW-Brände teilweise mit eingeklemmten Personen am Marktkauf, in der Ostendstraße, aber auch im Tiergartengebiet. Ferner wurden wir unter anderem zu zahlreichen Bränden gerufen, wie zum Beispiel im Sommer in die Wälder am Schmausenbuck, im November an die Ostendstraße oder Anfang dieses Jahres nach Ebensee.

Haben wir Ihr Interesse geweckt ? Wir denken: Ja !! Daher laden wir Sie anlässlich der Einweihung unseres Gerätehausumbaus recht herzlich zu einem

**Tag der offenen Tür  
am Samstag, den 8. Mai 2004 ab 13 Uhr  
nach Laufamholz in die Winner Zeile**

ein. Wie beim alljährlich stattfindenden „Tag der Feuerwehr“ wird es ein abwechslungsreiches Programm für Kinder und Erwachsene geben. Auch für Speisen und Getränke ist bei musikalischer Unterhaltung gesorgt.



Der Umbau des Hauses hatte folgende Gründe:

In Laufamholz sind seit Jahrzehnten zwei Fahrzeuge stationiert, aufgrund der Größe konnte jedoch nur eines im jetzigen Feuerwehrhaus untergebracht werden. Das andere stand in einer unbeheizten und behelfsmäßig überdachten Holzbaracke direkt hinter der derzeitigen Halle. Dieses seit 20 Jahren existierende Provisorium wurde nun zum einen baufällig, außerdem gab es bei Kälte immer wieder Probleme, das Fahrzeug zu starten.

Daher wurde das Gebäude mit einer weiteren Fahrzeughalle ausgerüstet und der viel zu kleine Schulungsraum vergrößert. Aufgrund der leeren Kassen der öffentlichen Hand erbrachten die Aktiven seit Juli 2002 ca. 2000 Arbeitsstunden, um das ansonsten nicht finanzierbare Vorhaben zu unterstützen.

Ferner muss die Inneneinrichtung größtenteils aus Eigenmitteln finanziert werden. Dazu gehören beispielsweise Spinde und Schränke sowie die Einrichtung eines kleinen Büros im Keller. Dies erfordert für den Verein eine Investition von ca. 10.000 Euro. Obwohl in den letzten Monaten erfreulicherweise einige

Spenden eingingen, möchten wir hiermit nochmals alle bitten, die Feuerwehr zu unterstützen, um auch die restlichen Anschaffungen tätigen zu können. Dies ist nach unserer Auffassung kein Sponsoring eines Vereins, sondern dient letztlich der Sicherheit des Nürnberger Ostens und der dort wohnenden Bevölkerung. Unsere Bankverbindung lautet: Konto-Nr. 1197644, Sparkasse Nürnberg, BLZ 76050101 Selbstverständlich können auf Wunsch ab 25 Euro auch Spendenquittungen ausgestellt werden.

Bilder und weitere Informationen über die Freiwillige Feuerwehr Laufamholz finden Sie auf unserer Homepage unter <http://www.ff-laufamholz.de>, Anregungen oder Anfragen senden Sie bitte an die Email-Adresse [info@ff-laufamholz.de](mailto:info@ff-laufamholz.de).

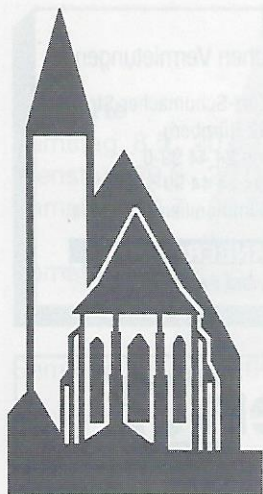
Löschzug Laufamholz  
Manfred Meier  
Schriftführer



# Bilder vom 1. Mögeldorfer Sonntagskonzert am 21. September 2003



## Musik in Mögeldorf



Das Jahresprogramm 2004 liegt vor und verspricht 30 (dreißig) musikalische Ereignisse! Jedoch der Anteil der großen Konzerte ist geschrumpft. Mehr ist nicht zu finanzieren. Das allgegenwärtige Sparprinzip macht auch vor der Kirchenmusik nicht Halt. Die Quantität wird geringer, doch Eckart Graßer versichert: „Die Qualität bleibt erhalten.“

Fast alle gängigen Oratorien hat die Kantorei schon zur Aufführung gebracht. Mit den großen Bach'schen Chorwerken, der h-Moll-Messe, dem Weihnachtsoratorium, der Johannes- und Matthäuspassion war sie mehrfach präsent.

Ein in Nürnberg nur ganz selten zu hörendes Oratorium von Johann Sebastian Bach wird die Mögelderfer

Kantorei in diesem Jahr singen. Es ist das Osteroratorium, ein interessantes, aber kürzeres Werk als das mehrteilige für die Weihnachtszeit. Deshalb werden in der nachösterlichen Zeit, am 8. Mai, noch zwei weitere Kantaten zu hören sein. Ein künstlerisch hochwertiges Ereignis erwartet uns am 29. Juni. Im Rahmen der Internationalen Orgelwoche gibt der neue Leiter, Robert King ein Konzert für Sopranstimmen und Orgel. Im Dezember verspricht die Kantorei wieder weihnachtliche Romantik mit dem Magnificat und einer Kantate von Felix Mendelssohn Bartholdy. Zu hoffen wäre, dass die Zuhörer sich in gleicher Anzahl einfinden werden wie im vergangenen Jahr beim Weihnachtskonzert als die Kirche fast überfüllt war. Mit Weihnachtsliedern aus aller Welt werden die Sänger erst wieder im darauffolgenden Jahr erfreuen. Dafür gibt es heuer ein Adventskonzert des Posaunenchores. Und damit befinden wir uns bereits in der zweiten Schiene der Mögelderfer Kirchenmusik: „Gott begegnen in Texten und Musik“. Diese Reihe findet an jedem letzten Sonntag im Monat um 18 Uhr statt. Worte und Musik auf der Orgel mit Bläsern oder mit Gesang lassen den Sonntag in besinnlicher Weise ausklingen.

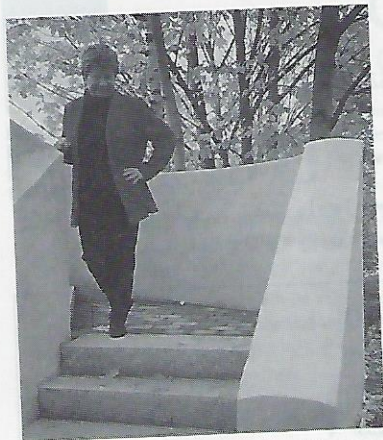
Bleibt noch ein ganz wesentlicher Teil der Kirchenmusik, die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten. An vielen Sonntagen wirken Kantorei oder Posaunenchor mit zur Vertiefung der geistlichen Aussage.

Im Mögelderfer Pfarramt, in der Kirche und in manchen Geschäften liegen wieder die blauen Programme von „Musik in Mögeldorf“ auf.

Übrigens: Man kann bei der Musik in Mögeldorf auch selbst aktiv mitwirken. In der Kantorei sind gute Sänger stets willkommen. Haben Sie eine Stimme und Freude, ein anspruchsvolles Programm mitzugestalten? Rufen Sie doch einfach bei Herrn Kirchenmusikdirektor Graßer (Tel. 5 04 62 18) an oder kommen Sie am Mittwoch um 19.30 in die Chorprobe in das Haus der Gemeinde.

Elfriede Schaller

## 15 Jahre Hotel-Restaurant „Zur Friedenslinde“ mit Marija



Neugeschaffener, direkter Zugang  
von der Flussstraße

Die aus Slowenien stammende Wirtin Frau Marija Jerasa feiert ihr 15jähriges Jubiläum. Frau Marija hat sich für ihre Gäste zu diesem Anlass etwas besonderes ausgedacht. Feiern Sie mit!

**Am Freitag, den 30.4.2004 wird die im neugestalteten Garten gepflanzte Friedenslinde um 18.00 Uhr von Herrn Pfarrer Helmut Weidinger von St. Jakob eingeweiht.**

Anschließend werden die Gäste von einem bekannten Österreichischen Duo mit stimmungsvoller Musik unterhalten und zum Tanz in den Mai eingeladen. Lassen Sie sich auch von Marija, entweder im gemütlichen Restaurant, in der Frankenstube (grüner Salon), im rustikalen Rittersaal, oder im neu gestalteten Garten mit neu geschaffenem direktem Zu-

gang von der Flussstraße kulinarisch verwöhnen.

**Der Vorsatz des Hauses: Einkehren und sich verwöhnen lassen!**

Zu einem weiteren Höhepunkt im Jubiläumsjahr wird am Samstag, den 29.5. und am Sonntag, den 30.5.2004 (Pfingsten) eingeladen. Die Original Oberkrainer aus Slowenien spielen für die Gäste bekannte Melodien und sorgen für gute Stimmung. Selbstverständlich ist auch für das leibliche Wohl mit Marijas Spezialitäten gesorgt. Auf Ihren Besuch freut sich Marija mit ihrem Team.



Der neu angelegte Garten mit Friedenslinde.

Bilder: Marija Jerasa

# Chronik des Historischen Gasthofs „Zur Friedenslinde“

Der Name des Gasthofs „Friedenslinde“ kommt von der Linde, die in der Mögeldorf Senke, also am Ende der heutigen Mögeldorf Hauptstraße, stand. Diese Linde war einst von der Gemeinde zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 gepflanzt worden. Im Jahre 1960 mußte sie leider der Erweiterung der Flußstraße weichen.

Das Anwesen, einstmal's Brandenburgisches Lehen der Freiherren von Löffelholz, nahe der alten Pegnitzfurt war von Anfang an ein Geschäftshaus mit kleinem landwirtschaftlichen Betrieb. Das Haus hatte die Mälerei- (Verkauf von Mehl) und Bäckereigerechtigkeit und die Branntweinbrennerei inne.

Die Geschichte des Anwesens ist zunächst von einem fast zwei Jahrhunderte langen Kampf um die Schankgerechtigkeit, d. h. die Schankerlaubnis, geprägt. Denn immer wieder zwischen 1581 und 1772 wird versucht, dort vor allem Bier auszuschenken, was die Obrigkeit auf Beschwerde konkurrierender Gastwirte hin stets unterbindet.

- 1581 bemüht sich der Mögelderfer Bader vergeblich um eine Ausschankerlaubnis
- 1687 Georg Halbauer wird erlaubt, im Hof eine Back- und Brennstube einzurichten.
- 1751 fällt in der Nacht vom 4. auf den 5. Januar das Anwesen einem Brand zum Opfer. Der Wiederaufbau erfolgt noch im gleichen Jahr. Das Waldamt genehmigt Andreas Halbauer zu diesem Zweck 89 Stämme Bauholz und 17 Sägschröte.
- 1764 Der neue Besitzer Georg Eckstein erweitert das nach dem Wiederaufbau für die Branntweinbrennerei zu klein geratene Anwesen zur Flußstraße hin.
- 1772 Georg Eckstein erhält endlich eine Schankerlaubnis und wird gegen eine Gebühr von 25 fl. ermächtigt, an der Kirchweih Spielleute zu halten.
- 1796 Die Witwe Ecksteins heiratet Johann Wolfgang Säxlinger aus Vincenzenbron. Die Bäckerei und Branntweinbrennerei wird aufgegeben. Zur Schankerlaubnis kommt die Erlaubnis zum Handel mit Heidenheimer Topfgeschirr hinzu.
- 1815 Säxlinger erweitert den Grundbesitz um 1,53 Tagwerk.
- 1833 Johann Wambach erwirbt das Wirtshaus zu 3000 fl.
- 1864 Georg Wambach übernimmt zusammen mit seiner Ehefrau Anna Margarete das Anwesen seiner Eltern.
- 1882 Die Witwe Anna Margarete Wambach wird Alleineigentümerin.
- 1886 verkauft Anna Margarete Wambach an den Gendarmen Johann Friedrich Nickel.
- 1905 Michael Gugel und Ehefrau Margarete kaufen das Anwesen.
- 1920 Johann Feltes wird neuer Besitzer
- 1951 Über Willi Heberger gelangt der Gasthof an die Familie Hans Lauterbach.
- 1987 Die Familie Bader übernimmt das Gasthaus und richtet eine Gaststätte der gehobenen fränkischen Mittelklasse ein. Unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes wird das Fachwerkgebäude renoviert.
- 1989 Die Gaststätte wird von Marija Jeraša gepachtet.
- 1996 Marija kauft die Friedenslinde und baut sie in ein Hotel-Restaurant mit gepflegter fränkisch-slowenischer Gastlichkeit und gemütlicher Atmosphäre um.
- 2003 Umgestaltung des Gartens. Eine neue Linde wurde gepflanzt.

